

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

9. Von den psycho-physiognomischen Beurteilungen und Ermittlungen
durch
Helioda

Die Gesellschaft an sich, in sich und durch sich, kann als solche nicht aufgelöst werden.

Sollten aber unvorhergesehene Ereignisse von außen her gewaltthätig einwirken, so kann die aktive Thätigkeit der Gesellschaft an dem betreffenden Platze auf gewisse Zeit eingestellt werden. Die materiellen und geistigen Kräfte sind in Sicherheit zu bringen und dann dem Präsidenten zu überweisen oder an einem andern Platze zu entfalten und entweder dem Präsidenten oder seinen Bevollmächtigten davon zu unterrichten.

Der Präsident hat das Recht den Zentralvorstand an seinem Wohnorte zu sammeln. Die Wahl seines Wohnortes steht ihm frei.

Ein priesterlicher Arzt

von Willy Schlüter.

Ein Arzt, so scheint mir, sollte in gewissem Sinne auch ein Priester sein, ein Soziologe, Künstler, königliche Gedanken sollten ihn leiten, wie ein Heiland sollte er walten. Als Bewahrer und Wächter des Lebens sollte er den reinsten, umfassendsten Begriff vom Dasein haben und den feinsten Instinkt auch für das, was der Seele not thut. Die unteilbare, unergründliche Lebensganzheit, die ihm in jedweder Person entgegentritt, soll er als ein Allerheiligstes anerkennen, das Gebiet der Wechselwirkungen zwischen Leib und Seele mit hellem Auge überblicken und über alle Wissenschaft hinaus soll seine Hand nach der Liebe greifen, um mit und in ihr die letzten Geheimnisse aufzuschließen, die kein Verstand ertastet. Licht des Lebens soll von seinem Leibe fließen, seine Nähe schon soll den Herzen Gesundheit zuströmen. Und keine größere Lust soll er kennen, als in psycho-physiognomischer Institution mitzuschaffen an dem Kunstwerk der freien, gottdurchdrungenen Persönlichkeit. So ist er recht ausgerüstet als Freund und Helfer und Freudebringer, so kann er Mut einflößen, Kraft erhöhen und alle Teufel des Siechtums bannen.

Von den psycho-physiognomischen Beurteilungen und Ermittlungen durch Helioda,

denen der Unterzeichnete gelegentlich der Vorträge und Kurse des Herrn Huter in Wiesbaden beiwohnen konnte, dürften den Lesern dieser Zeitschrift einige Beispiele und davon wieder folgende Einzelheiten interessieren:

Einer jungen Dame, die als „nervös“ in ärztlicher Behandlung steht, wurde beim ersten Anblick gesagt, daß sie — lungenleidend sei. Von besonderem Interesse war es, später im Kursus zu hören, daß dies Herr Huter, neben anderen Zeichen, sofort an den Nasenflügeln gesehen hatte, welche ohne alle Bewegung waren und einen harten Rand hatten. Nach dem Gesetze von den polaren Kräften der Zelle, die man im Kursus kennen lernt, muß sich am Anfang (an der Peripherie) der Lungenatmung, also am Naseneingang die Beschaffenheit der Lunge erkennen lassen. Am nächsten Tage besuchte ich einen schwer lungenleidenden Herrn, den der Arzt kurz zuvor noch einmal gründlich untersucht hatte. Resultat: Rechte Lunge vollständig

unthätig und abgestorben, linke Zunge vollständig intakt. Und wie fand ich dessen Nasenränder? Rechter Nasenflügel am Rande hart und knorpelig, linker Nasenflügel weich und sammtartig. Ich muß gestehen, daß mir dieses Symptom neu und wertvoll war.

Einer andern jungen Dame, die am Kursus teilnahm und freundlich und heiter ausah, wenigstens für die übrigen Teilnehmer, wurde gesagt, daß sie in den letzten Tagen einen tiefen Seelenschmerz, wohl durch getäuschte Liebe, durchgemacht habe. Das Fräulein lehnte dies in der Gesellschaft verzeihlicher Weise ab, gab aber dem Schreiber dieses später die vollständige Bestätigung.

Eine andere Dame hatte sich per Karte zu dem Kursus angemeldet. Schon zu der Schrift machte Herr Huter die Bemerkung, daß die Schreiberin sehr arm an Kieselerde sein müsse. Später machte auch ich die Wahrnehmung, daß ihre Hände und die ganze Muskulatur thatsächlich sehr weich und erschlafft waren. Dies war mir um so interessanter, weil ich die hohe Bedeutung der Kieselerde in dieser Richtung nach Hensel und in der Homöopathie schon lange erfahren hatte.

Einem jungen Mann, den ich seit Jahren genau kenne und der fast immer an entzündeten Augen leidet, damals aber zufällig keine Spur davon zeigte, wurde nach seinem Typus und seiner Konstitution gesagt: Neigung zu Schleimhauterkrankungen. Und wie zutreffend die Charakterbeurteilung dieses Mannes war, konnte niemand im Publikum besser wissen, wie ich. Schade, daß sich derselbe in der Bestätigung sprachlich so unbeholfen zeigte.

Einer Dame wurde unter andern sehr zutreffenden Aussagen ein besonders starkes Personengedächtnis zuerkannt. Dasselbe soll freilich in dem Grade stark sein, wie mir ihr Mann später mitteilte, daß sie eine sehr heruntergekommene Person, die sie vor 15 Jahren im Karneval zu Mainz eine hervorragende Rolle spielen sah, trotz der sehr veränderten Umstände, sofort wieder erkannte. — Denselben Eltern wurde geraten, ihren physiognomisch untersuchten Sohn von 11 Jahren, eines gewissen Triebes wegen, frühzeitig zu verheiraten. Thatsächlich hatte die Frau beim Baden ihres Sohnes, im Unterschied mit dem gleichalterigen Vetter des Jungen, gefunden, daß die Strammheit des betreffenden Organes jenen Schluß wohl bestätigen könnte.

Nach Ueberreichung der Photographie eines 13jährigen Mädchens erklärte Herr Huter unter anderem, daß selbiges einen feinen Styl schreiben müsse und Schriftstellerin werden solle. Und in der That zeugt jeder aus der ferne kommende Brief von auffallendem Fortschritt in gemütvoller Schilderung. Selbst die Bemerkung: „Hat schon viel Alkohol zu sich genommen“, entbehrt um deswillen nicht der Wahrheit, weil das Mädchel in der elterlichen Gastwirtschaft sich wohl mehr als nötig eine Bierstärkung erlaubte. Auch die Beurteilung: „Große musikalische Befähigung, geringe Ausdauer zum Ueben“, war auffallend zutreffend.

Solcher Einzelheiten könnte ich noch eine große Zahl anführen, denn ich habe wohl 30 Beurteilungen beigezogen und zum Teil das „Protokoll“ geführt. Doch mögen diese für diesmal genügen. Eins möchte ich jedoch noch bemerken, daß gar viele nicht verstehen, welch geistige, aufregende Arbeit der Psycho-Physiognomiker leistet, der die ganze Persönlichkeit, wie der tüchtige Porträtmaler, in sich aufnimmt, wenn er aus den sehr komplizierten Vergleichen der geistigen Kräfte eine wissenschaftliche Beurteilung kombiniert. Freilich denkt mancher nicht an diese schwer errungene Wissen-

schaft, die überdies bei Herrn Huter auch noch zu einer Kunst geworden ist, sondern — an Experimente à la Cumberland. Das Gedankenlesen ist unserem Publikum leider geläufiger, als eine wissenschaftliche Physiognomik.

Und nun noch einige Mitteilungen über Experimente mit Helioda. Ein junger, taubstummer Mann, der sehr schwere landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet, leidet seit zwei Jahren an sehr intensiven Rückenschmerzen. Die Aerzte denken an Rheumatismus, Herenschuß, Ischias pp., ohne die richtige Ursache und Abhilfe zu finden. Herr Huter stellt durch Heliodasierung (d. i. Herstellung des Rapportes, langsames Vorüberfahren mit den Händen ohne Berührung) alsbald fest: Verschiebung der rechten Niere, Anlage zur Wander- niere, Blasen- und Nierenleiden. Auch fühlt Herr Huter, wie schrecklich der junge Mann leiden müsse. Nach Verordnung der nun entsprechenden homöopathischen Mittel verloren sich in 8 Tagen sämtliche Schmerzen und hat der gute Zustand bis heute angehalten.

Eine ältere Frau, welche seit zwei Jahren unterleibsleidend ist, starke Rückenschmerzen hat und von Aerzten nach abweichenden Diagnosen behandelt wird, läßt sich von Herrn Huter heliodasieren und konstatiert derselbe starke Wasseransammlung im ganzen Körper, die sogar schon im Kopf gefühlt wird, sowie Nieren- und Unterleibsleiden. Viele Stellen mit Nebertemperatur, andere mit Untertemperatur. Die Richtigkeit dieser Diagnose beweist der Umstand, daß, nachdem zuerst ein Mittel zwecks normaler Blutverteilung und darauf das in vorigen Beispiel gebrauchte Nierenmittel verordnet war, eine Menge Wasser abgeführt wurde mit Verschwinden aller Schmerz-Symptome.

Der sehr bewunderten Heilung des Herrn Musikdirektors Behrenwenger von Zahnschmerzen mit Geschwulst sei auch an dieser Stelle erwähnt.

Schließlich möchte ich noch eines Experimentes erwähnen, das für die Arzneimittelpfung von Bedeutung werden dürfte. Ich gab eines Tages Herrn Huter ein 10 Granungläschchen einer homöopathischen 3. Dezimalpotenz in die Hand, ohne den Namen zu sagen. Als bald fühlte er, daß diese Arznei auf die Umhüllung der Lunge wirkt, einen fieberhaften Zustand mit stechenden Schmerzen hervorruft und rheumatische Beschwerden im Armgelenk. Der Kenner der homöopathischen Arzneimittellehre errät sofort, daß dies nur — Bryonia sein konnte. Ein andermal wurde eine andere Arznei ebenso zur Prüfung übergeben. Herr Huter fühlte alsbald, daß es ein Herzmittel sei mit all den Symptomen, die von — Spigelia bekannt sind. — Diese Art Mittelprüfungen sollen später fortgesetzt werden und zwar mit Tinkturen und verschiedenen niederen und höchsten Potenzen.

Eisenkopf.

Das Christentum des deutschen Kaisers

das ist die Vereinigung der Menschen.

Voriges Jahr sagte der deutsche Kaiser der Geistlichkeit in der Geburtskirche zu Jerusalem: er finde, daß die christliche Kirche ihren Zweck verfehlt hätte, und mahne die Geistlichkeit, den Weg dieser alten Kirche zu verlassen und das wahre Evangelium der Liebe Christi zur Hebung und Veredelung des gesunkenen Volkes unter Weglassung allen Dogmenstreites u. dgl. einzuführen.

Betrachten wir deshalb die Sache etwas näher:

Im wahren Evangelium sagt Jesus: Daran soll auch die Welt erkennen, daß ihr meine wahren Jünger seid, so ihr Liebe untereinander